

Auslegung, Kontext, Rezeption und Bedeutung. Auch der rabbinische Kontext wird immer wieder bedacht. Hossfeld und Zenger stehen damit in der humanistischen Tradition von Reuchlin, Melanchthon und Calvin und sind deswegen gerade auch in der ökumenischen Psalmenexegese empfehlenswert. Die Einzelexegesen sind gut lesbar und verständlich geschrieben.

Wilhelm Schwendemann, Freiburg

Bernd Janowski, **Konfliktgespräche mit Gott**. Eine Anthropologie der Psalmen. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 2003. 424 Seiten.

Die Beschäftigung mit den Psalmen hat schon immer den Schweiß der besten Ausleger unter den Alttestamentlern gekostet. *Hans-Joachim Kraus* (Biblischer Kommentar) oder *Alfons Deissler* (Kleine Bibelkommentare) stehen an erster Stelle in der langen Kette der Psalmenauslegung; zuletzt *Klaus Seybold* (HAT 1996). Neuerdings sind die Publikationen von *Frank-Lothar Hossfeld/Erich Zenger* zu nennen (s. o.). Doch der Tübinger Alttestamentler *Bernd Janowski* will einen kräftigen Schritt weitergehen und ein Problem einlösen, das auf je ihre Weise viele Psalmenausleger vor ihm erkannt haben. Konnten die Altmeister es noch wagen, die 150 kanonischen Psalmen zu kommentieren, dann verraten die „gestückelten“ neuen Psalmenauslegungen, z. B. von Zenger in mehreren Titeln bis hin zu seinem Büchlein „*Ein Gott der Rache?*“ *Feindpsalmen verstehen*, daß das Unternehmen, alle Psalmen in einem Band auszulegen, schier unmöglich ist, denn die Textsorten im Psalter sind allzu disparat.

Auch der ansprechende Band des Büchner-Preisträgers Arnold Stadler (*Die Menschen lügen. Alle und andere Psalmen*, 1999) ist eine Auswahl und Nachdichtung. Über die christliche liturgische Verwendung der Psalmen kann man nur mit gemischten Gefühlen reden: einerseits ist es begrüßenswert, daß im katholischen Gotteslob wie im Evangelischen Gesangbuch die meisten Psalmen abgedruckt sind, andererseits sind sie vielfach bereinigt, d. h. in ihren Versen ausgewählt und auch mit einem trinitarischen Schluß versehen (vgl. S. 9–14 i. d. H.).

Konfliktgespräche, wie Janowski seine Anthropologie der Psalmen in Aufnahme eines Titels von Ottmar Fuchs aus dem Jahr 1982 nennt, wollen in doppelter Stoßrichtung die Psalmen den heutigen Lesern (und Betern!) näherbringen: Unter umfassender Einbeziehung der theologisch-wissenschaftlichen bzw. religionswissenschaftlichen Psalmenkommentierung soll

der „Endverbraucher“ einen Durchblick haben. Er soll nacherleben, wie der Psalmist erstmals mit seinem Gott gerungen hat: als klagender Beter (exemplifiziert an Ps 13), als angefeindeter Mensch (Ps 59), als Verfolgter (Ps 7) und als Kranker (Ps 41). Am Ende droht das Tor zur Tiefe, zu dem man vom Leben zum Tod kommt (215 ff.).

Im zweiten Hauptteil, *Vom Tod zum Leben*, sind die Situationen des vergänglichen Menschen (Ps 88) bis zum Tod (Scheol) bedacht und von dort die Rückkehr ins Diesseits. Wann immer sie stattfindet (aus Krankheit, Gefangenschaft, Wüste und Meer), bricht der Beter in Lob und Dank aus: der lobpreisende Mensch (Ps 30) ist der Erhörung seiner Gebete am Tempel gewiß (275). In diesen Zusammenhang gehört auch die Theologie des Opfers und des Gelübdes. Ps 16 (der begnadete Mensch) und vergleichbare Psalmen runden diese Sicht vom Leben zum Tod (1. Hauptteil) und vom Tod zum Leben (2. Hauptteil) nahezu ab. Die *Konfliktgespräche* mit Gott werden besonders an Ps 22 demonstriert, der aus der Verlassenheit über die Bitte zum Lobpreis als exemplarisches Gebet gilt: „Mein Gott, mein Gott, wozu hast du mich verlassen“ (Mk 15,34). „In seinen beiden Teilen durchmisst der Beter von Ps 22 den zweifachen Weg vom Leben zum Tod und vom Tod zum Leben, so daß man die Grundstruktur dieses Psalms mit A. Deissler als ‚Urform allen Betens‘ bezeichnen kann“ (348).

Bernd Janowski ist als Theologe mit allen einschlägigen Wissenschaften, besonders der Anthropologie, in den Austausch gegangen. Gelegentlich droht einen die Gelehrtheit fast zu erschlagen, doch wenn man geduldig den Hauptgedanken dieser Anthropologie der Psalmen folgt, ist es besonders für den Religionsunterricht, die Predigt und den Gottesdienst ein bereicherndes Buch.

Alwin Renker, Freiburg

Silvia Käppeli (Hg.), **Lesarten des jüdisch-christlichen Dialoges**. Festschrift zum 70. Geburtstag von Clemens Thoma. Judaica et Christiana Bd. 20. Peter Lang Verlag, Bern 2002. 369 Seiten.

Neunzehn christliche und neun jüdische Wissenschaftler haben Beiträge zum runden Geburtstag von Prof. em. Clemens Thoma verfaßt. Sie alle haben entweder mit ihm zusammengearbeitet oder seine Aussagen für die eigene Forschung benützt. Das Werk enthält sowohl sehr persönliche Würdigungen des wissenschaftlichen und organisatorischen Lebenswerkes von Thoma als auch akademische Weiterführungen seiner Denkansätze. Gleich-